

welche die Stelle des theuern und bei weitem nicht so gesunden ausländischen Thees ersetzen können. Es ist das allgemein bekannte Erdbeerkraut, dessen Benutzung zu einem angenehmen und gesunden Getränk zwar nicht ganz unbekannt, aber auch bei weitem nicht so allgemein ist, als es zu seyn verdiente, und um so mehr verdiente, da es so häufig allenthalben wächst, und mithin nichts, als die geringe Mühe des Einsammelns, kostet.

Dieses Einsammeln muß freilich mit vorsichtiger Auswahl geschehen; denn nicht alle Pflanzen sind gleich gut. So tangen z. B. die von den Insekten angefressenen nicht viel, theils weil sie dadurch verunreiniget, theils aber auch und vorzüglich, weil sie dadurch eines Theils ihrer besten Säfte beraubt worden sind. Eben so ist das auf gebirgigen Gegenden und sonnigen Anhöhen wachsende Kraut besser, als dasjenige, welches an schattigen Orten oder in sumpfigen Gründen steht. Ferner muß man nicht bei oder gleich nach nasser Witterung, sondern bei heiterm, trockenem Wetter einsammeln, und zwar bis Ende Mais, auch nur die jungen, wo möglich in der Blüte stehenden Pflänzchen; und will man den besten Thee davon haben, so muß man auch von diesen nur die kleinsten und zärttesten Blättchen ablesen.

Diese gesammelten Blätter, die an Geruch und Geschmack dem ausländischen Thee fast vollkommen gleichen, werden an der Luft getrocknet, doch so, daß sie der Sonne nicht ausgesetzt sind, wodurch ihre feinern und edlern Bestandtheile verfliegen würden; auch müssen sie, damit sie nicht in eine Art Fäulniß oder Verdümpfung übergehen, öfters umgewendet werden. Viele waschen vorher die Blätter ab; allein das ist falsch, da man ja ohnehin nur reine Pflanzen wählen muß, und durch Nässe nicht nur die angenehme grüne Farbe, sondern auch ein ziemlicher Theil der wesentlichen Kraft verloren geht.

Will